

Gottesdienst mit Abendmahl
23.11.2014 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Wir warten dein, o Gottessohn (EG 152,1-4)

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen!

Mit dem biblischen Wort für die kommende Woche grüße ich Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst.

Herzlich willkommen vor allem denen unter uns, die im zurückliegenden Jahr Abschied nehmen mussten von einem nahen, vertrauten, geliebten Menschen.

Für viele von Ihnen ist das sicherlich noch einmal ein besonders schmerzlicher Moment, wenn der eine Name genannt wird, der Name eines Menschen, der Ihnen sehr viel bedeutet. Aber Erinnern schmerzt nun mal, und deshalb ist auch Schmerz unser steter Begleiter auf dem Weg der Trauer, immer wieder.

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ Das heißt doch: Auch wenn es noch dunkel ist, macht euch auf den Weg. Ihr werdet ihn gehen können. Denn wo wenn ihr aufbrecht, komme ich euch entgegen.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der die Quelle des Lebens ist, im Namen des Sohnes, der starb, damit wir leben sollen, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und lebendig macht. Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Susanne Donges-Koblenzer)

Psalm 126 (EG 754)

Wir beten:

Gott,
du hast unser Leben durch den Tod begrenzt.
Es fällt uns schwer, das anzunehmen.
Wir bitten dich:
Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
damit uns das Leben nicht entgleitet.
Bewahre unsere Zeit in deiner Hand.
Das bitten wir durch Jesus Christus,
den du durch den Tod ins Leben geführt hast. Amen

Chor

Lesung: Offenbarung 21,1-6

Heidelberger Katechismus: Frage 58

Glaubensbekenntnis

Lied: Die Steppe wird blühen (011,1-3)

Gedenken der Verstorbenen (Teelichter anzünden)

Gott,
Du bist unsere Zuflucht - jeden Tag.
Dir vertrauen wir.
Lass uns nicht verlorengehen.
Lass uns nicht herausfallen aus Deiner Liebe.
Dir legen wir die Menschen ans Herz,
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (1)

Cornelia Hambloch
Lessingstraße 56
60 Jahre

Hanne-Marie Schütz
Lessingstraße 42
93 Jahre

Helga Frank
Friedrich-Wilhelm-Straße 126
82 Jahre

Heinz Keil
Wetzlarer Straße 37
65 Jahre

Fritz Bergmann
Unter dem Klingelschacht 9
92 Jahre

Christa Kunz
zuletzt Bismarckstraße 55
85 Jahre

Arthur Gust
Siegstraße 13
81 Jahre

Karl-Heinz Jakob
Hambergstraße 53
80 Jahre

Theo Kosa
zuletzt Küstriner Straße 17
64 Jahre

Hannelore Eifler
zuletzt Luisenstraße 15
88 Jahre

Ingrid Glodde
Friedrich-Wilhelm-Straße 126 / 128
90 Jahre

Heinz Gambach
Fludersbach 27
76 Jahre

Alma Schuppener
früher Albert-Richartz-Straße 9
104 Jahre

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 1

Gott,
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.
Sei unsere Hilfe.
Sei unser Zuhause,
auf das wir bauen können.
Sei der Ort in unserem Leben,
an den wir immer wieder zurückkehren können,
der Ort, der bleibt und fest ist.
Dir legen wir die Menschen ans Herz,
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (2)

Hedwig Börner
Friedrich-Wilhelm-Straße 126
94 Jahre

Helmut Weyand
Uhlandstraße 44
77 Jahre

Eva Graskamp
Leimbachstraße 258
56 Jahre

Christian Henning
Fludersbach 113
62 Jahre

Falko Schwerdtner
Friedrich-Wilhelm-Straße 122
73 Jahre

Uwe Fahrendholz
In der Winchenbach 18
50 Jahre

Johann Albrecht
Auf der Hohenfuhr 1
66 Jahre

Manfred Haardt
Am Schwarzen Barth 67
89 Jahre

Manfred Fischer
In der Winchenbach 20
67 Jahre

Christel Nadzeyka
Herborner Weg 16
79 Jahre

Klaus Wildemann
Anton-Delius-Straße 2
53 Jahre

Anneliese Holzhauer
Friedrich-Wilhelm-Straße 215
86 Jahre

Gisela Krüger
zuletzt Im Neuenhof 4
81 Jahre

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 2

Gott,
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.
In Deine Hände befehlen wir unser Leben
und das Leben der Gestorbenen.
Unsere Zeit steht in Deinen Händen.
Erbarm Dich unser
und lass uns nicht allein.
Dir legen wir die Menschen ans Herz,
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (3)

Walter Kleeberg
zuletzt Netphen, Bahnhofstraße 64
94 Jahre

Hermann Appel
Anton-Delius-Str. 16
84 Jahre

Cornelie Wied
Würgendorfer Straße 17
60 Jahre

Margarete Malinowski
Friedrich-Wilhelm-Straße 126
94 Jahre

Susanne Morgenthal
Friedrich-Wilhelm-Straße 222
68 Jahre

Ruth Horn
Gießener Straße 71
95 Jahre

Martha Giesler
Friedrich-Wilhelm-Straße 126 / 128
99 Jahre

Luise Wengenroth
Friedrich-Wilhelm-Straße 126
93 Jahre

Elfriede Portmann
Friedrich-Wilhelm-Straße 126
100 Jahre

Christel Weber
zuletzt im Sophienheim
91 Jahre

Wolfgang Dudek
früher Wetzlarer Straße 89
85 Jahre

Fritz Flug
Auf der Hohenfuhr 10
89 Jahre

Helene Hoeken
Mathiasweg 19
94 Jahre

Ernö Kiss
Friedrich-Wilhelm-Straße 126
84 Jahre

Herbert Otterbach
zuletzt im Sophienheim
75 Jahre

Anneliese Dietrich
Auf der Hohenfuhr 26
90 Jahre

Auch wenn wir versucht haben, diese Auflistung sorgfältig zu erstellen, kann es dennoch vorkommen, dass jemand aus Versehen nicht genannt wurde. Wenn das der Fall ist, dann bitte ich, die Namen jetzt mir durch Zuruf zu ergänzen.

Ewiger Gott,
Herr der Zeiten:
Wie denken zurück an Menschen,
die einmal zu unserem Leben gehörten,
und nicht mehr sind.
Die Liebe, die uns immer noch verbindet,
lässt uns schmerzhaft spüren,

wie sehr sie uns fehlen.
Das Unabgeschlossene in der Beziehung zu ihnen
sucht uns oft in Gedanken heim,
und manche von uns
können den Blick nicht lösen
von dem, was einmal war.
Gott, du weißt,
was wir an diesem Tag empfinden
und richtest unseren Blick auf dich:
In deinem Herzen
bewahrst du alle Lebensgeschichten
und versprichst Zukunft
befreit von den Schatten unserer Gegenwart.
Mitten im Dunkel
von Trauer und Schuld
leuchtet das Licht
deines Erbarmens.
Lass es uns sehen
und verbreite es
durch unser Glauben, Hoffen und Lieben.
Komm uns entgegen!
Wir warten auf dich! Amen

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 3

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Auf der Rückseite des Liedblattes ist Psalm 90 abgedruckt, der Psalm, der wie kaum ein anderer die Vergänglichkeit unseres Lebens zum Thema macht.

Ich möchte diesen Psalm gerne gemeinsam mit Ihnen lesen:

(Lesen von Psalm 90)

Wie war das? Ging Ihnen das alles so flüssig über die Lippen? Oder haben Sie an bestimmten Stellen gestockt, geschluckt? Regt sich bei Ihnen vielleicht sogar Widerstand bei manchen Sätzen?

Wie ist das mit so einem Satz: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“?

Ich kann mich noch erinnern an die Zeit, als das Krematorium am Lindenberg gebaut werden sollte. Da forderten viele, es wenigstens dorthin zu bauen, wo man es nicht sofort sehen würde. Auch manche Friedhöfe sind so gelegt, dass man sie nicht dauernd vor Augen hat. Leichenwagen haben getönte Scheiben oder noch kleine Vorhänge vor den Fenstern, damit man den Sarg im Auto nicht sieht.

Andererseits werden wir tagtäglich mit dem Tod konfrontiert. wir schlagen morgens die Zeitung auf und lesen die Todesanzeigen. Immer wieder sind da auch die Namen von Verstorbenen zu lesen, die wir mehr oder weniger gut kannten. Oder beim Lesen fällt uns jemand auf, der noch jung war oder genauso alt wie wir. In den Nachrichten wird der Tod eines bekannten Künstlers, Sportlers oder Politikers bekanntgegeben, jemand, mit dem wir medial groß geworden sind: Blacky Fuchsberger, Peer Augustinski, Peter Scholl-Latour, Dietmar Schönherr, Shirley Temple,

Karlheinz Böhm. Wir haben vorhin die Namen derer gehört, die aus unserer Gemeinde verstorben sind, 42 an der Zahl. Dazu all die namenlosen Toten, die uns die Nachrichten jeden Tag frei Haus tragen, gestorben bei schrecklichen Unglücksfällen und Naturkatastrophen, in Kriegen, bei Terroranschlägen, dahingerafft von Epidemien.

Sie kennen doch das Phänomen: Wir kommen an einem Verkehrsunfall vorbei. Der Schreck fährt uns in die Glieder. so kann das also ausgehen! Also vorsichtiger sein. Die ersten ein, zwei Kilometer fahren wir langsamer, dann verdrängen wir, was wir gerade erlebt haben und fahren so weiter wie vorher auch, oder – wie wissenschaftliche Studien ergeben haben – sogar noch schneller und unvorsichtiger als vorher, vielleicht um sich selbst zu beweisen, dass man es ja kann. Ich glaube, so ähnlich geht das uns mit all den Nachrichten von verstorbenen Menschen. Für einen Moment halten wir inne – uns wird bewusst, unser Leben ist begrenzt – und dann leben wir weiter, ohne uns mit dem Gedanken an den Tod belasten zu wollen.

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“? Nein wir fürchten, dass uns dieses Bedenken nur allzu sehr belasten und uns in unserer Lebensfreude beeinträchtigen könnte. Ich weiß, dass zwischen Ehepaaren und zwischen Eltern und Kindern dieses Thema oft ausgeklammert wird, dass sie nicht darüber reden, selbst dann noch, wenn alle wissen, dass die gemeinsame Zeit sich dem Ende zuneigt, dass es wohl nur noch eine Frage von Wochen oder Monaten ist bis es gilt Abschied zu nehmen. Wir wissen nicht, wie wir damit umgehen sollen, wir haben Angst davor, dass einer von uns mit diesen Gefühlen nicht klarkommen könnte, dass Mutlosigkeit, Angst oder Verzweiflung sich unser bemächtigen könnte.

Wenn sich Jugendliche oder junge Erwachsene mit dem Thema auseinandersetzen, dann befürchten manche ihrem Umfeld, sie könnten irgendwie morbide sein, hätten eine ungesunde Neigung zum Tod oder seien vielleicht gar suizidgefährdet. Junge Leute sollen sich doch mit dem Leben beschäftigen, nicht mit dem Tod, sollen an ihre Zukunft denken, das Leben genießen.

Es ist doch interessant, dass gerade an einem der Höhepunkte des Lebens die Erinnerung an die Begrenztheit unseres Lebens in besonderer Weise ausgesprochen wird, bei der Trauung, im Trauversprechen: „...bis dass der Tod Euch scheidet.“ Brautpaare werden dann, wenn das gemeinsame Leben als Ehepaar beginnt, ausdrücklich daran erinnert, dass auch ihre gemeinsame Zeit begrenzt ist. Nicht, um ihnen diesen besonderen Tag im Leben mit negativen Gedanken zu vermiesen. Sie sollen doch nicht nur diesen besonderen Tag, ihr Hochzeitsfest, genießen, sie sollen auch später sich ihrer Liebe freuen, sollen eine gemeinsame Zukunft aufbauen, eine Familie gründen. Da liegt hoffentlich noch eine lange Zeit für ein gemeinsames Leben vor ihnen. Aber warum dann die Erinnerung „bis dass der Tod euch scheidet.“?

Doch nicht um uns die Freude am Leben zu nehmen und uns in eine Depression zu schicken. Aber zur Realität unseres Lebens gehört es auch, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist und auch die Zeit, die wir mit anderen Menschen teilen, auch die gemeinsame Zeit mit meiner Partnerin, mit meinem Partner, mit meinen Eltern, meinen Kindern, meinen Freundinnen und Freunden. Niemand **kann** das auf Dauer ignorieren und verdrängen. Und niemand **sollte** das tun. Es wäre nicht gut. Gut ist es, sich das immer wieder einmal bewusst zu machen, dass unsere Zeit, auch miteinander und füreinander, begrenzt ist. Deshalb: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

Wieso ist es klug? Was bringt das?

1. Sich immer wieder mal bewusst zu machen, dass unsere Zeit begrenzt ist, hilft uns die einfachen Dinge des Lebens zu schätzen.

Wir nehmen unglaublich viel als selbstverständlich. Dass wir laufen können oder mit dem Auto oder dem Bus in die Stadt fahren können, dass wir eine Wohnung haben, dass wir fast alles essen können, was uns schmeckt, dass wir lernen können, Erfahrungen machen können, dass wir erleben können, wie schön es ist, wenn Schnee fällt oder im Frühling sich das erste zarte Grün in den Bäumen findet, wie eine Rose duftet, wie ein heiße Dusche die Lebensgeister weckt, wenn wir durchgefroren sind und wir jemanden haben, mit dem wir reden und den wir in den

Arm nehmen können, dass wir mit Freunden ein gutes Glas Wein trinken oder uns zum Spielen treffen können. Wie selbstverständlich scheint uns das und ist es doch nicht. Es wird irgendwann zu Ende sein, und es kann sogar über Nacht zu Ende sein. Bei den Verstorbenen, von denen wir vorhin noch einmal die Namen hörten, waren etliche, die nach langer Leidenszeit starben, die schon lange auf manches verzichteten mussten, was so selbstverständlich scheint. Und es waren welche dabei, deren Tod sehr plötzlich kam.

Manche Menschen sind sehr unzufrieden mit ihrem Leben, weil sie große Wünsche an das Leben haben, weil sie meinen, sie müssten unbedingt dies oder das haben, das neueste i-phone oder jedes Jahr einen tollen All-inclusive- Urlaub oder super viel Spaß, möglichst jede Woche ein Highlight. Den Tod nicht gänzlich zu verdrängen hilft vielleicht, auch die scheinbar so selbstverständlichen Dinge des Lebens zu beachten, wertzuschätzen, sich darüber zu freuen und dankbar zu sein, dass man sie erleben kann.

2. Sich immer wieder mal bewusst zu machen, dass unsere Zeit begrenzt ist, hilft uns, zwischen wichtigen und unwichtigen Dingen zu unterscheiden.

Geht Ihnen das auch manchmal so, dass Sie sich über Dinge aufregen, die eigentlich kaum der Rede wert sind? Hinterher können wir manchmal gar nicht begreifen, warum wir uns so aufgeregt haben. Vielleicht kümmern wir uns insgesamt zu viel um weniger wichtige Dinge, und das, was vielleicht wichtig wäre, bleibt auf der Strecke. Manchmal sehe ich, wie Leute anscheinend Tag und Nacht bei facebook eingeloggt sind und dort Dinge posten, die die Welt nicht braucht. Oder ich sag jetzt mal ungeschützt: Da ist ein alter Freund, dem es schon lange nicht mehr gut geht. Aber in der Zeit, in der ich ihn nicht besuche, war ich aber 7 mal im Kino und 4 mal im Fußballstadion. Das meint der Psalm, wenn es heißt: "Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz". Nein, ich muss mich nicht immer nur mit wichtigen und notwendigen Dingen befassen, ich darf auch einfach mal nichts tun oder Spaß haben oder schöne Dinge genießen, aber darüber sollte ich nicht vergessen, was wirklich wichtig ist, was zählt im Leben, was mir, was anderen wirklich hilft. Die Zeit des Lebens ist zu kostbar um sie mit nichtigen Dingen zu verplempern.

3. Sich immer wieder bewusst zu machen, dass unsere Zeit begrenzt ist, hilft vor allem zu begreifen, wie wertvoll diese Zeit ist, die Zeit für uns selbst, aber auch die Zeit miteinander und füreinander.

Ein deutsches Durchschnittsehepaar spricht am Tag etwa 8 Minuten miteinander. Manche Menschen sprechen während ihres Berufslebens mehr mit ihren Kolleginnen und Kollegen als mit ihren Partnern. Ich meine nicht, dass wir jede mögliche Minute, jede freie Stunde miteinander verbringen müssen, Paare, Eltern und Kinder, Geschwister. Die meisten von uns würden sich ziemlich bald auch auf den Geist gehen.

Aber manchmal wäre es schon gut, wenn wir uns mehr Zeit füreinander reservieren würden, nicht nur, wenn es Einige zu klären gibt. Es ist doch wichtig, auch Dinge gemeinsam zu erleben, etwas miteinander teilen zu können. Kennen Sie noch das Buch Momo? In diesem Roman beschreibt Michael Ende eine Gesellschaft von grauen Herren, die versuchen, alle Menschen dazu zu bringen, Zeit zu sparen. In Wahrheit werden die Menschen um ihre Zeit betrogen; während sie versuchen, Zeit für später zu sparen, vergessen sie im Jetzt zu leben. Denn Zeit kann man nicht sparen wie Geld. Je mehr man versucht, Zeit zu sparen, desto „kürzer“ werden die Tage und Wochen. Unsere Zeit ist begrenzt. Jede Sekunde, jede Minute, jede Stunde unseres Lebens ist nicht wiederholbar. Wenn sie vorbei ist, ist sie vorbei. Es ist geschenkte Zeit, Zeit für mich, Zeit für uns.

4. Sich immer bewusst zu machen, dass unsere Zeit begrenzt ist, kann uns dem näher bringen, der uns diese Zeit geschenkt hat.

Bei manchen Trauerfeiern lese ich Zeilen aus dem Buch des Predigers Salomo:

Das einzige, was der Mensch zu seiner Freude tun kann, ist, dass er sein Leben genießt, solange er es hat. Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes...Darum iss dein Brot und trink deinen Wein und sei fröhlich dabei! So hat es Gott für die Menschen vorgesehen, und so gefällt es ihm. Nimm das Leben als ein Fest: Trag immer frisch gewaschene Kleider und spreng duftendes Öl auf dein Haar! Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst, solange dieses flüchtige Leben dauert, das Gott dir geschenkt hat. Denn das ist der Lohn für die Mühsal dieses Lebens. Nutze alle Möglichkeiten, die sich dir bieten; denn du bist unterwegs zu dem Ort, von dem keiner wiederkehrt. Wenn du tot bist, ist es zu Ende mit allem Tun und Planen, mit aller Einsicht und Weisheit.

Und ich weiß, dass viele, die das hören, dem zustimmen. Ja, wir sollten das Leben mehr genießen und die Möglichkeiten nutzen, die wir haben. So nach dem bekannten Spruch: Du kannst deinem Leben nicht mehr Tage geben, aber deinen Tagen mehr Leben. Carpe diem – Nutze die Zeit. Aber der Prediger Salomo erinnert mehrfach daran, dass unsere Lebenszeit von Gott geschenkte Zeit ist – keiner von uns weiß, wie viel Zeit ihm geschenkt wurde, aber solange wir in der Zeit leben, ist es geschenkte Zeit, Zeit, von Gott uns zur Verfügung gestellt. Und sie ist begrenzt. Früher wurde bei einer Trauerfeier auch für den Menschen gebetet, der von den Anwesenden als nächstes sterben würde. Die Zeit, die uns geschenkt ist, birgt immer auch die Möglichkeit, nach Gott zu fragen, Gott zu suchen, sich von Gott ansprechen zu lassen, zu Gott zu finden. Was ist eigentlich mit mir, meiner Person, meinem Leben, mit dem, was dieses Leben ausgemacht hat, was ist, wenn dieses Leben zu Ende ist? Von meinem Ende her gesehen: Was gibt meinem Leben einen unverlierbaren Sinn? Wie stehe ich zu dem, was der Psalm 90 zu Leben und Tod zu sagen hat?:

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. /

Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!

Also auch: Was trägt mich in den schweren Momenten meines Lebens? Was gibt mir Hoffnung, was tröstet mich, was ermutigt mich, den Weg zu gehen, den ich gehen muss?

Nur mal die Frage, „was wäre wenn“ zuzulassen. Was wäre, wenn unser Leben eben nicht mit dem Tod endet? Was wäre wenn wir uns auf einmal vor Gott wiederfinden würden? Was wäre, wenn unsere Zukunft bei Gott von dem abhinge, ob wir im Leben eine Beziehung zu Gott hatten oder nicht?

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“?

Vor etlichen Jahren kam eine Frau zu mir und bat mich um eine Trauerfeier für ihren verstorbenen Vater, und zwar ohne folgende Beisetzung. Sie sagte, ihr Vater sei früher einmal bei der Marine gewesen und habe sich eine Seebestattung gewünscht. Sie habe ihn angefleht, nicht darauf zu beharren, sie brauche einen Ort, wo sie hingehen kann, eine Grabstätte, an der sie trauern könnte. Aber ihr Vater hatte es sogar testamentarisch verfügt. Und sie brachte es nicht übers Herz, sich über seinen letzten Willen hinweg zu setzen. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht, ob z.B. das, was ich im Falle meines Todes wünsche, auch das ist, was meiner Familie dann gut tut. In Todesanzeigen heißt es manchmal: „Auf Wunsch des Verstorbenen gehen wir nach der Trauerfeier still auseinander.“ Oder auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.“ Sollten nicht die, die zurückbleiben, entscheiden, was ihnen in ihrer Trauer hilft? Vielleicht tut es ihnen gut, in einer größeren Gemeinschaft von dem Verstorbenen Abschied zu nehmen. Vielleicht tut es ihnen gut, nachher noch mit den Menschen, die zu ihrem Leben gehören, zusammensitzen und so den ersten Schritt in ein anderes Leben gemeinsam zu gehen. Ich wollte auch viele Dinge festlegen, um es meiner Familie im Fall meines Todes leichter zu machen. Ich bin jetzt dabei umzudenken. Ich finde es jetzt viel wichtiger, miteinander zu sprechen, uns auszutauschen, damit wir nicht einmal von so einer Situation völlig unvorbereitet getroffen werden.

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“?

Einige von Ihnen haben im zurückliegenden Jahr einen Menschen verloren, der zu Ihnen gehörte, ein wichtiger Teil Ihres Lebens war: den Vater, die Mutter, Oma, Opa, Tochter, Sohn, Bruder, Schwester, Freundin, Freund... Und jeder Mensch trauert anders. es gibt da kein Patentrezept, wie wir mit der Traurigkeit, mit dem Schmerz am besten umgehen.

Der eine zieht sich zurück, möchte lieber alleine sein mit seinen Erinnerungen, seinen Gedanken und Gefühlen. Andere halten die Stille, das Alleinsein nicht aus, müssen sich ab und zu mal ablenken, stürzen sich in Arbeit. Weil die Trauer so individuell ist, gibt es auch keine verbindlichen Formen mehr dafür – jeder nach seiner Façon. Aber was mir immer wichtiger erscheint: Abschied nehmen und Trauern braucht seine Zeit. Früher sagte man, nach etwa 6 Wochen müsse man wieder dem Leben zugewandt sein, dann meinte man, das könne bis zu zwei Jahren dauern. Mittlerweile geht man davon aus, dass sieben Jahre dafür nicht ungewöhnlich sind. Zeit nehmen! Wie war es denn früher? Ich kann mich noch gut erinnern als mein Vater vor etwa 30 Jahren starb. Er blieb über Nacht im Haus, wurde von meinen Schwestern gewaschen. Am nächsten Morgen kam der Schreiner, und ich habe meinen Vater selbst mit eingesargt. All das findet sich heute nur noch selten, obwohl das durchaus noch möglich ist. Aber wir nutzen die Möglichkeiten kaum, die wir haben. vieles von dem, was früher die Trauernden noch selbst tun konnten, haben wir heute den Spezialisten, den Bestattern überlassen. Und viele Trauernden möchten auch, das sie alles so schnell wie möglich hinter sich bringen. Ich kann das gut verstehen. wir erleben solch eine Zeit ja auch als eine sehr belastende Zeit und möchten gerne ins normale Leben zurückkehren. Aber in manchen Trauersituationen geht das nicht so schnell. Die Erfahrung zeigt: Wer sich Zeit für das Abschied nehmen und Trauern bewusst Zeit nimmt und selbst aktiv die Trauer gestaltet, dem gelingt es eher, sich wieder dem Leben zuzuwenden und sich auch wieder am Leben zu freuen.

Mit der Hinwendung zum Leben, zur Zukunft, endet auch der Psalm 90.

*Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest,
nachdem wir so lange Unglück leiden.
Zeige deinen Knechten deine Werke
und deine Herrlichkeit ihren Kindern.
Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich
und fördere das Werk unsrer Hände bei uns.
Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!*

Jesus hat einmal gesagt: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ Das ist auch das Ziel von Psalm 90. Er will uns einen Weg aufzeigen, wie wir im Horizont des Todes, unseres eigenen Todes und des Todes uns nahestehender Menschen Raum zum Leben finden, indem wir uns unserer begrenzten Zeit bewusst werden, uns mit unserer Sterblichkeit auseinandersetzen, darüber nachdenken, was wichtig und eher unwichtig ist, indem wir begreifen, wie wertvoll unsere Zeit ist, auch und gerade in unseren Beziehungen und indem wir uns Zeit nehmen, den Abschied von geliebten Menschen und die Trauer um sie bewusst zu gestalten und indem wir bei allem den nicht aus den Augen verlieren, der uns unsere Zeit geschenkt hat und von dessen Zeit, die wir Ewigkeit nennen, auch unsere Zeit umfassen und aufgehoben ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Chor:

Abendmahl

Am Abend, bevor Jesus verhaftet wurde, saß er mit seinen Jüngern zusammen, um das Passahmahl zu feiern, das Mahl, in dem Gottes befreiendes Handeln an seinem Volk vergegenwärtigt wird. Nur wenige Stunden später legten seine Feinde Hand an Jesus. Jesus wusste, dass er sterben würde. Und dennoch feiert er das Mahl, weil er wusste, dass sein himmlischer Vater größer ist als alles, größer auch als der Tod. Und so gab er dem Fest einen neuen Inhalt für alle Menschen, indem er es verknüpfte mit seinem Sterben. Es wurde zum Mahl der Hoffnung, weil Gott den, der gekreuzigt wurde, zum Leben auferweckt hat. Der Tod ist entmachtet. Menschen, die mit Gott verbunden sind, sterben nicht in die Hände des Todes, sondern in die Hände Gottes, der die Quelle des Lebens ist.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: *Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!* Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: *Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!*

Wir beten!

Barmherziger Gott,
du lädst uns an deinen Tisch,
um uns schmecken und sehen zu lassen,
wie freundlich du bist.
Und wir dürfen kommen, wie wir sind –
manche von uns gelähmt von Trauer und Leid,
bedrückt von Sorgen, verstrickt in Schuld oder Streit,
oder bitter durch das,
was nicht geworden ist, wie es sein sollte.
Andere von uns sind voller Glück, voller Dankbarkeit
und schäumen über vor Lust am Leben.
Hilf, dass wir mit Brot und Kelch auch teilen,
was uns belastet und was uns freut.
Stärke durch dein Mahl unsere Gemeinschaft mit dir
und auch die Gemeinschaft,, in der du uns verbunden hast.
Amen

Lied: Herr, für mich neu (056,1-4)

Einladung (Hinweise)

Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!
wohl dem, der auf ihn trauet!

Austeilung

Der Apostel Paulus schreibt:
***Leben wir, so leben wir dem Herrn,
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
So wir leben oder sterben, wir sind des Herrn.***

Jesus Christus spricht:
„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“

Hiob bekennt:

„Du reißt mich aus dem Rachen der Angst hinein in einen Raum, in dem keine Bedrängnis ist.“

Jesus Christus spricht:

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben! „

Wir beten!

O Herr,

wir leben von deiner Freundlichkeit.

Wir haben das Brot und den Kelch an deinem Tisch empfangen.

Lass das für uns ein Zeichen sein,

dass du uns nahe bist,

dass wir deine Menschen sind:

von dir genährt, von dir gestärkt, von dir geliebt.

verlass uns nie, wir bitten dich.

Sei unser Licht, wenn die Dunkelheiten kommen.

Sei unser Frieden, wenn die sich die Unruhe in uns ausbreitet.

Sei unser fester Boden, wenn alles ins Wanken gerät.

Sei unsere Hoffnung, die uns nicht verzweifeln lässt.

Und bleibe das Ziel unseres Lebens.

Dir haben wir das Leben zu danken,

heute und in Ewigkeit. Amen

Chor:

Fürbittengebet (EG 178.9) / Gebet des Herrn / Segen

Gott, du Ursprung und Ziel unseres Lebens.

Du hast den Tod besiegt.

Bei dir sind wir geborgen.

Inmitten von Dunkelheit und Trauer bist du Trost und Licht.

Sei unseren Toten Trost und Licht.

Wir haben sie geliebt,

wir mussten sie hergeben,

wir vermissen sie.

Gib du ihnen die Liebe, die mehr vermag als unsere Liebe.

Wir rufen zu dir: ...

Sei den Menschen in deinem Heiligen Land Trost und Licht.

Wir sind ratlos,

wir erschrecken über die Gewalt,

wir hoffen auf Versöhnung.

Verwandle mit deinem Frieden die verhärteten Herzen.

Verbanne alle Gewalt.

Wir rufen zu dir: ...

Sei den Menschen im Irak und in Syrien Trost und Licht.

Wir sind entsetzt über die Brutalität,

wir fürchten um das Leben der Verschleppten,

wir bangen mit unseren christlichen Geschwistern.

Errichte du dein Reich in unserer Welt.

Bewahre deine Kirche und alle Menschen guten Willens.

Wir rufen zu dir: ...

Sei den Flüchtlingen Trost und Licht.
Wir überlassen sie ihrem Schicksal,
wir kennen ihre Not nur von Ferne,
wir erlauben den Mächtigen die Grenzen zu verschließen.
Rette sie, wie du einst dein Volk Israel gerettet hast.
Behüte die Kinder in den Flüchtlingslagern.
Wir rufen zu dir: ...

Sei den Kranken und Sterbenden Trost und Licht.
Wir fürchten uns vor Schmerzen und Seuchen,
wir haben Mitleid mit den Leidenden,
wir sind froh über alle, die sie pflegen.
Heile du, wo unser Mitleid versagt.
Gib Kraft allen, die sich in der Pflege anderer verausgaben.
Wir rufen zu dir: ...

Sei für deine Kirche Trost und Licht.
Wir leben von deinem Wort,
wir vertrauen dir unsere Kinder an,
wir sehnen uns nach Einheit.
Erfülle deine weltweite Kirche mit deinem Heiligen Geist.
Mache uns zu deinen Zeuginnen und Zeugen.
Wir rufen zu dir: ...

Erbarme dich um Jesu Christi willen,
der das Licht der Welt und unsere Hoffnung ist.

Und so beten wir, wie er gebetet und uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG 171,1-4)

Musik zum Ausgang